

Ersteinstägig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Germanstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Suprate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 252.

Germanstadt, Samstag den 31. October 1903.

119. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Germanstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco: Mit Postzusendung:
1 Kr. 70 H. Für den Monat November 2 Kr. 40 H.
2 Kr. — H. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
der „Germanstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die militärische Bedeutung Italiens für den Dreibund.

(Von einem Militär.)

Berlin, 27. October.

Es wird zur Zeit noch schwer sein, die politische Tragweite des Besuchs genügend abzuschätzen, den das italienische Königspaar soeben in Paris abgestattet hat. Jedenfalls aber werden die Zweifel derjenigen, die schon früher glaubten, daß der Dreibund eine kriegerische Belastungsprobe kaum aushalten werde, dadurch nicht geringere geworden sein.

Daß innerhalb des Dreibundes Deutschland die bei weitem schwerste, Italien die bei weitem geringste Lastung trägt, darf man als allgemein bekannt voraussetzen. Ich fürchte nicht, die militärische Stärke Deutschlands zu überschätzen, wenn ich behaupte, daß es im äußersten Notfall im Stande wäre, auch auf eigene Kraft allein angewiesen, dem vereinten Angriffe von Rußland und Frankreich mit Aussicht auf schließlichen Erfolg zu begegnen.

Aus den vorstehenden Betrachtungen folgt, daß Deutschland bei einem Kriege des Zweibundes gegen den Dreibund den Schutz seiner östlichen Grenze keineswegs allein von einem entschlossenen Vorgehen des österreichisch-ungarischen Heeres erwarten darf, sondern genungen sein wird, dort beträchtliche eigene Streitkräfte bereitzustellen, um jenes von dem Drucke der russischen Uebermacht zu entlasten.

Jedenfalls aber wird diejenige Stärke des deutschen Heeres, die hiernach noch gegen Westen verfügbar bleibt, bei der durch die zahlreichen Grenzbesetzungen und die Enge des Entwicklungs-Raumes ohnehin schwierigen Lage wohl kaum genügen, um gegen das starke, hervorragend

ausgebildete und gut disciplinierte französische Heer einen Angriff mit einiger Aussicht auf Erfolg durchzuführen.

Kann der Beitritt Italiens hierin etwas Wesentliches ändern? An sich würden die 12, vielleicht zum Theil durch Divisionen der Mobilmiliz (Landwehr 1. Aufgebots) verstärkten Armee-corps sehr wohl im Stande sein, ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale zu werfen und dem Dreibund das angriffsweise Vorgehen auch im Westen zu gestatten.

Als erschwerender Umstand kommt noch hinzu, daß die wichtigsten Bahnliniten Mittelitaliens so nahe der Küste entlang führen, daß eine überlegene feindliche Flotte sie arg gefährden kann. An der bedingungslosen Ueberlegenheit der französischen Seemacht ist aber nicht zu zweifeln, und sie begünstigt Landungsversuche, zu denen Frankreich in erster Linie die algerisch-tunesischen Truppen verwenden könnte.

Aber der angriffsweisen, einheitlichen Verwendung auch nur dieser Streitmacht stellen sich in der Beschaffenheit der Alpen, welche die Grenze zwischen Italien und Frankreich bilden, ungewöhnlich große Hindernisse entgegen. Die Kaubheit, Steilheit, Ungangbarkeit des Gebirges, seine Höhe, seine Unwirtlichkeit, welche die Truppen tagelang auf die Verpflegungsbedürfnisse verweist, die sie selbst mit sich führen können, der Mangel an Straßen haben ein Uebersteigen des Gebirges zu allen Zeiten selbst für kleinere Heere als eine außerordentliche Leistung erscheinen lassen.

Die Ueberzeugung von ihrer unbedingten Ueberlegenheit besitzen, es mag nun begründet sein oder nicht. Daraus folgt, daß sie die durch das Gelände so überaus begünstigte Verteidigung ihres Landes jedenfalls mit der größten Thakraft und Angriffslust führen und auf die Spitzen der italienischen Marschkolonnen losgehen werden, wo sie sich nur bilden lassen. Selbst mit wesentlich unterlegenen Kräften haben sie große Aussicht auf Erfolg. Sie werden daher aller Wahrscheinlichkeit nach ihre Ueberlegenheit in Votbringen uns gegenüber durch das, was sie an der italienischen Grenze zurücklassen, nicht nennenswerth schwächen.

In französischen Zeitungen war in diesen Tagen die Behauptung zu lesen, zwischen der deutschen und italienischen Regierung sei ein

Militär-Vertrag dahingehend abgeschlossen, daß die italienische Heeresleitung sechs Armee-corps durch die Schweiz unter Nichtbeachtung der Neutralität dieses Landes hindurchführen solle, die einem etwa gleich starken deutschen Heere in der Gegend von Belfort die Hand reichen würden. Es ist uns natürlich unbekannt, ob dieser Nachricht irgend etwas Thatsächliches zu Grunde liegt; bei den riesigen Schwierigkeiten, die sich einem anderweiten Eingreifen des italienischen Heeres entgegenstürmen, wäre es immerhin nicht ganz unbedenklich, daß wenigstens militärische Erwägungen nach dieser Richtung hin zu irgend einer Zeit stattgefunden haben. Es liegt ja auf der Hand, daß eine solche Bewegung, falls sie glückt, außerordentliche Ergebnisse haben müßte. Sie würde die französischen Besetzungen an der Lotbringer Grenze umgehen, mitten in das Herz Frankreichs hineinführen und vielleicht Paris von dem größeren Theile des Landes trennen.

Aber würde dieser March glücken? Ist er überhaupt ausführbar, seitdem die Gotthard-Befestigungen angelegt und dauernd besetzt sind, die ihre Front doch wohl gegen Italien wenden, und seitdem das schweizerische Militär sich an Ausbildung, Mannezahl und Schlagfertigkeit vervollkommen hat? Die gerechtesten Zweifel sind gestattet; ich neige dazu, diese Möglichkeit auszuschließen und daher die Wirksamkeit eines kriegerischen Eingreifens Italiens bei einem Waffengange zwischen Zweibund und Dreibund nicht allzu hoch zu veranschlagen.

Worin also besteht die militärische Bedeutung Italiens für den Dreibund?

Meiner Ansicht nach ganz überwiegend darin, daß Oesterreich-Ungarn von jeder Sorge für seinen Rücken in Tirol und Wien befreit wird, und mit verammelter Kraft sich zu entschiedener Offensive gegen Rußland aufschwüngen kann. Ist die Haltung Italiens zweifelhaft, so wird jenes sicherlich stärkere Truppenmassen an dieser Grenze zurückhalten, und damit würde der Schwung der Kriegshaltung gegen Osten hin aller Wahrscheinlichkeit nach eine bedauerliche Abschwächung erfahren.

Daraus folgt aber, daß es für das verbündete Deutschland und Oesterreich-Ungarn keine sehr einschneidenden Nachteile haben würde, wenn Italien sich an einem Kriege gegen den Zweibund nicht mehr thätig beteiligen sollte, sofern und solange es nur aufrichtig neutral bleibt. Erst dann, wenn seine Haltung unfreundlich oder zweifelhaft würde, stände die Sache für uns bedenklicher.

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 30. October.

Vom 28. d. wird aus Budapest geschrieben: Dem Grafen Tisza sind Schwierigkeiten in der Zusammenstellung des Cabinets entstanden. Geheimrath Berzeviczy, dem er das Cultus-Portefeuille anbot, hat dasselbe aus persönlichen Gründen abgelehnt. Als sein Nennplatz wird der Maramorer Obergepan Baron Erwin Rofner genannt. Honvminister Kolojvary äußerte die Absicht, zur Truppe zurückzukehren. Er will der politischen Carrière entsagen und hat um seine Enthebung. Graf Tisza gibt sich aber noch alle Mühe, ihn für sein Cabinet zu behalten. Das Ackerbau-Portefeuille bot Graf Tisza heute dem Grafen Joseph Mailath an, der es aber refusirte. Die Besetzung des Justiz-Portefeuilles hängt von dem Verbleiben der Apponianer in der Partei ab. Für das kroatische Ministerium ist der definitive Candidat noch nicht gefunden. Man nennt Cseh, dann den Sectionschef Kravcsovics und Baron Rauch. Als präsumtiver Präsident des Abgeordnetenhauses wird Desider Berczel mit vieler Bestimmtheit genannt.

Erneuerter parlamentarischer Kampf, scharfes Einsetzen mit der Obstruction, rücksichtslose Bekämpfung eines Cabinets Tisza — dies ist die Parole im oppositionellen Lager. Woran schreitet diesmal die

„Fräulein Elfriede“, sagte Waldeck in bittendem Tone, „ich bin zu dem großen Eisfeste geladen, welches Baron Malfolin auf seinem Gute arrangirt. Wollen Sie mir erlauben, Ihr Partner zu sein und Ihren Schritten zu lenken?“

Elfriede spielte nervös erregt mit ihrem Fächer und gab nicht sogleich eine Antwort. Endlich sagte sie hastig mit unsicherer Stimme: „Warum sind Sie gerade auf mich verfallen? Es gibt ja so viele andere Damen, die Ihr Anerbieten mit Vergnügen annehmen würden, Lady Churchill zum Beispiel!“

Sie hatte sich von ihrer eiferfüchtigen Entrüstung hinreizen lassen, ihre Gedanken offen auszusprechen. Im nächsten Moment bereute sie schon, daß sie dies gethan, aber es war zu spät, um den begangenen Fehler wieder gut zu machen.

Waldeck war furchtbar bleich geworden: seine Brust hob und senkte sich schwer, als er in gezwungenem ruhigem Tone fragte: „Was berechtigt Sie zu dieser Annahme?“

Elfriede hob den Blick und sah ihm fest in das Gesicht.

„Erinnern Sie sich an das Maskenfest, welches vor vierzehn Tagen bei der Lady stattfand? Ich wollte nicht die Lauscherin spielen; aber ein Zufall führte mich in den Wintergarten. Wir war so heiß, ich war so ermüdet und wollte ausruhen.“

Sie stockte. „Wenn Sie denn mein Gespräch mit der Lady gehört haben, so war dies doch das beste Zeugnis dafür, daß ich mir keinen Vorwurf zu machen habe.“ sprach Waldeck in vibrirendem Tone. „Einst hat diese Frau mein Herz belesen, jetzt fühle ich nichts mehr für sie.“

Durch die schlanken Glieder des jungen Mädchens ging ein heftiges Beben; aus den blauen Augen brach ein Strahl unendlichen Glückes, und auf den zarten Wangen zeigte sich eine glühende Röthe.

„Ich bitte um Vergebung,“ stammelte sie, demüthig das Haupt senkend, „ich sah nur, daß Sie mit der Lady allein im Wintergarten waren; von Ihrem Gespräch habe ich nichts vernommen.“

„Und Sie glauben mir jetzt, Fräulein Elfriede?“ flüsterte er, des Ortes vergessend, wo sie sich befanden und beugte sich tief zu ihr herab.

„Ja!“ hauchte sie befangen. Er ergriff hastig ihre Hand und drückte einen Kuß auf dieselbe. „Ah, Doctor Waldeck!“ ließ sich da dicht neben ihm eine spöttische Stimme vernehmen. „Ich wußte nicht, daß Sie so galant sein können.“ Elfriede war dunkelroth geworden und selbst der Doctor fühlte es heiß in sein Gesicht steigen.

„Ich danke dem gnädigen Fräulein, Lady Churchill,“ gab er in scharfem Tone zur Antwort, „daß sie so gültig war, mich zu ihrem Cavalier für die morgige Schlittenpartie anzunehmen.“

Ein Hornesblitz aus Fenny's Augen traf das Paar. Gedachte sie einer Schlittenfahrt, die einst auch für sie vielbedeutend geworden, aber kam ihr die Erkenntnis, daß dieses junge Mädchen, dessen liebliche Erscheinung ihr stets verhaßt gewesen war, einen besonderen Einfluß auf Waldeck besaß?

Eine wilde, eiferfüchtige Regung stieg in ihr auf und kaum konnte sie sich beherrschen.

„Das macht Ihnen jedenfalls eine ganz besondere Freude,“ lächelte sie, ihr Antlitz halb hinter ihrem Fächer bergend. „Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen!“

Sie wandte sich mit einem stolzen Kopfnicken ab und rauschte davon.

Waldeck sah ihr finster nach. „Wissen Sie, Fräulein Elfriede, daß es mir jetzt ein Räthsel ist,“ wandte er sich dann an das junge Mädchen, „wie ich dieses Weib jemals habe lieben können? Gottlob es ist vorbei, vorbei für immer!“

Elfriede gab keine Antwort; sie fühlte, wie ihr Herz in fürmlichen Schlägen pochte und doch war auf einmal eine Ruhe, ein Friede über sie gekommen, wie sie solche schon lange nicht mehr empfunden hatte.

Feuilleton.

Unverstanden.

Roman von Marie Weber. (27. Fortsetzung.)

„Entweder erringe ich ihn mir über kurz oder lang wieder, oder ich räche mich an ihm!“ sagte Jenny fruster zu sich selbst, ihre Maske wieder befestigend.

Aber schon war sie nicht mehr allein und unbeobachtet. Eine weibliche Maske in dem kleidamen Costüm einer italienischen Bäuerin hatte sie ohne Maske gesehen und war dann erschrocken hinter ein imitirtes Boskett getreten, um Lady Churchill im nächsten Augenblick an sich vorbeizugehen zu lassen.

„Mein Gott, mein Gott,“ flüsterte die Lauscherin mit einem unennbaren Ausdruck des Entsetzens, „beim Eingang des Wintergartens traf ich ihn und hier sie; sie müssen hier ein Rendezvous gehabt haben!“

Für die Familie des Professors endete das Fest auf eine unlieb-same Weise. Elfriede wurde plötzlich unwohl und mußte nach Hause gebracht werden.

XIII.

Fräulein v. Dahlen hatte sich bald von ihrem Unwohlsein erholt und konnte nach einigen Tagen wieder in der Gesellschaft erscheinen; dennoch lag es wie ein trüber Hauch auf ihrem frischen Gesicht und man sah ihr an, daß sie sich zu einer Heiterkeit zwang, die ihr nicht von Herzen kam.

Bei einer Abendgesellschaft war es endlich dem Doctor gelungen, sich einen Platz an ihrer Seite zu erobern. Elfriede schreckte leicht zusammen, als sie ihn plötzlich neben sich sah, aber wenn sie kein Aufsehen erregen wollte, mußte sie ruhig sitzen bleiben und seine Nähe dulden.

Advertisements for 'OBEL', 'L'ENGVEL', 'ATTOIR', 'ICE', 'RETTENPAPIER', 'PURGO', and 'K. unip. Patent und geschützt'.

Seiberkönigt-Fraktion, die als erste in die Kriegspause blies und schon unmittelbar nach der erfolgten Designierung des Grafen Tisa mit der Organisation einer neuerlichen Obstruction begonnen hatte. Die Hoffnung dieser Zehn-Männer-Partei, im neuerlichen Kampfe nicht nur auf die gleichgesinnten, den Parteiverbänden fernstehenden Abgeordneten, sondern auch auf die Unabhängigkeitspartei zählen zu können, dürfte nur allzu bald in Erfüllung gehen. Die Unabhängigkeitspartei, welche bisher sich der Möglichkeit einer Abspaltung durchaus nicht verschlossen, ja in letzter Zeit eine verständlichere Stimmung befunden hatte, ist heute wie ausgewechselt. Selbst die gemäßigteren Elemente der äußersten Linken verkünden heute wieder den bestigsten Kampf, da ihnen absolut keine Basis geboten wird, auf welcher eine Verständigung angebahnt werden könnte.

Das weitere Verhalten der Unabhängigkeitspartei kam schon im Laufe des heutigen Abends offenkundig zum Ausdruck. Im Clublocal, wo sich die Mitglieder am Abend fast vollständig — auch die aus der Provinz sind bereits heute nach der Hauptstadt zurückgekehrt — eingefunden hatten, war man über die Vorkommnisse in der liberalen Partei noch nicht genügend orientiert. Man hatte bloß aus einem deutschen Abendblatt die beiden Zeitungen des auf die Hoheitsrechte des Herrschers bezüglichen Passus beider Elaborate in Erfahrung gebracht, und man fand die Formulierung des Reiner-Comités besser und entsprechender als diejenige des Grafen Tisa. Dies wurde offen zugestanden. Bald stellte es sich aber heraus, daß die Zeitungen in Folge eines Versehens der Redaktion im betreffenden Abendblatt umgekehrt publicirt wurden und die dem Reiner-Comité zugehörige Abfassung eigentlich die Propositio des Grafen Tisa sei. Giza Polonyi machte seine Parteigenossen auf diesen Irrthum aufmerksam und alsbald wurde dies auch aus dem liberalen Lager bestätigt.

Im Uebrigen besprach man die zu gewärtigenden Ereignisse, und es wurde dargelegt, daß die Partei sich auf eine Wahlcampagne gefaßt machen müsse. Die aus der Provinz heimgekehrten Parteimitglieder brachten die Kunde, daß, wenn die Partei heute in den Wahlkampf treten müßte, ein bedeutender Zuwachs zu erwarten steht, ein fauler Frieden aber die Anhänger der äußersten Linken nur verstimmen, ja ihr sogar abwendig machen könnte. Diese Mittheilungen steigerten natürlich die Kampflust, obwohl man betonte, daß das weitere Verhalten der Partei in erster Reihe vom militärischen Programm der neuen Regierung abhängt. Franz Kossuth, der nur kurze Zeit im Club verweilte, gab der Erwartung Ausdruck, daß die Situation bis morgen sich schon soweit geklärt haben wird, daß die Partei in ihrer morgen stattfindenden Konferenz einen konkreten Beschluß fassen könne. Mit Befriedigung nahm er die Meldungen aus der Provinz entgegen, und theilte unter Zustimmung aller Anwesenden mit, daß bei einer Neuwahl im Ugrar Bezirk gegen den Grafen Tisa der greife Kampf der Achtundvierziger-Partei Ludwig Mocsary auftreten werde. Um halb 8 Uhr herrschte im Parteiclub bereits Leere und Dunkelheit.

Die clericale Volkspartei verhält sich vorläufig reservirt. Die für den 28. d. Nachmittag einberufene Partei-Conferenz hat nicht stattgefunden, sie wurde auf den 29. d. Abends verschoben. Indessen beginnt — wie dies unzweifelhaft festgestellt werden kann — seitens der führenden Mitglieder der Volkspartei gegen den Grafen Tisa ein Intrigenpiel, das auch in dem äußeren Umstände zur Geltung kommt, daß Stefan Rakovsky und seine Freunde wie in den letzten Tagen auch heute sich im Lager der kampflustigen Elemente der Unabhängigkeits-Partei einstellen und die Abgeordneten zum Kampfe gegen das neue Cabinet ermuntern. Sie selbst wollen allerdings offen an der Obstruction nicht theilnehmen, hingegen versprechen sie, dieselbe im Geheimen nach Kräften zu unterstützen, ja sogar, falls dies nothwendig sein sollte, zu einem persönlichen Kampfe Actenmaterial zu beschaffen. Die Volkspartei sieht eben im Grafen Tisa den Calviner, der mit allen durch den Zweck geheiligten Mitteln bekämpft werden müsse.

Die Wiesbadener Kaiserbegrenzung dürfte auch politisch von Bedeutung werden. Außer den Grafen Bülow und Lambsdorff werden auch die beiderseitigen Botschafter amiesend sein.

Aus Paris wird vom 28. d. berichtet: Der russische Minister des Aeußeren Graf Lambsdorff ist heute Früh hier eingetroffen und im Bahnhofs zum Minister des Aeußeren Delcassé, dem russischen Botschafter Urussov und dem Personal der Botschaft empfangen worden. Eine ziemlich große Menschenmenge begrüßte den Grafen Lambsdorff mit den Rufen: „Es lebe Rußland!“

Graf Lambsdorff begab sich nach einer Besprechung mit dem Minister Delcassé in Begleitung des Letzteren in's Palais Elhée und überreichte dem Präsidenten das eigenhändige Schreiben des Kaisers Nicolaus. Nach einem Aufenthalte von 25 Minuten verließ der russische Minister mit dem französischen das Palais. Morgen Abends wird der Präsident zu Ehren des Grafen Lambsdorff ein Diner geben.

In einem anscheinend inspirirten Artikel des „Figaro“ heißt es über die Reise des russischen Ministers des Aeußeren Grafen Lambsdorff, man könne schon jetzt sagen, Graf Lamsdorff werde von seiner Unterredung mit dem Minister des Aeußeren Delcassé den Eindruck mitnehmen, daß Frankreich seinem Bündnisse mit Rußland entschieden treu sei und daß es, gleichwie der verständnißvolle Vorkämpfer für den Welt-

Eine schier endlose Reihe von Schlitten fuhr an einem klaren, schönen Wintertag durch die Straßen der Residenz und dann die breite Chaussee entlang, die nach dem Gute des Barons Malfolin führte.

Esfriede sah wunderhübsch aus in ihrem dunkelblauen Tuchkostüm, das die schlanke Figur des jungen Mädchens auf das Vortheilhafteste hervorhob. Mit eifersüchtigen Blicken betrachtete Lady Churchill sie, der es seit dem letzten Abend klar geworden war, daß Waldeck für Esfriede wärmer fühlte, als er vielleicht selbst ahnen mochte. Der Gedanke aber, daß ihr damit jede Aussicht verschlossen war, jemals wieder seine Liebe zu erlangen, bereitete ihr tausendfache Qualen. Sie hätte sofort Alles daran gelegt, um eine Scheidung von ihrem Gatten zu erwirken, wenn ihre Unterredung mit Waldeck nur einen halbwegs günstigen Erfolg gehabt hätte, aber er war ihr mit eisiger Kälte entgegengestritten und hatte sie jedes Scheins von Hoffnung beraubt.

„Es bleibt mir nichts übrig, als die Rache,“ murmelte sie für sich, „und rächen will und werde ich mich — um jeden Preis!“

Baron Malfolin empfing seine Gäste mit vollendeter Liebesswürdigkeit; nachdem man in dem großen Saal einige Erfrischungen zu sich genommen hatte, führte er die Gesellschaft in den Park nach dem See, dessen Eisfläche schon von Weitem silbern herüberschimmerte.

Eine frühliche Musik empfing die Ankommenden, bunte Wimpel wehten von langen Stangen herab und gaben der weiten Eisfläche ein festliches Ansehen. Die Augen der gewandten Eisläufer bligten vor Vergnügen, als sie die schöne glatte Bahn sahen und lebhaftie Ausruufe wurden laut.

Wenige Minuten später bot der Teich ein äußerst belebtes Bild; in graziösen Bindungen fuhren Herren und Damen auf und ab, helles Lachen und Rufen erscholl und ein Jeder gab sich dem Vergnügen mit unbegrenzter Fröhlichkeit hin.

Lady Churchill betheiligte sich sehr wenig an der allgemeinen Freude; ihre Blicke irrten finster und unsicher umher; plötzlich hellte sich ihre undübertete Stirn auf, aber es war die Freude eines Dämons, die jetzt aus ihren schönen Augen leuchtete. Ein teuflischer Gedanke hatte in ihrem Herzen Wurzeln gefaßt und in wahnwitziger Leidenschaftlichkeit beschloß sie, denselben auszuführen. (Schluß folgt.)

frieden, mehr denn je entschlossen sei, in den guten Beziehungen, die es nunmehr mit allen seinen Nachbarn unterhalte, Kraft zur Erfüllung seiner geschichtlichen und civilisatorischen Aufgabe zu finden.

Alle Arbeiter-Kategorien in Bilbao haben sich dem Ausstände angeschlossen. Die Anzahl der Streikenden beträgt ungefähr 40.000. Der Verkehr der Eisenbahnen und der Tramway ist unterbrochen. Die Streikenden veruchten, auch die Arbeit in den Gaswerken zum Stillstand zu bringen. Letztere werden von Cavallerie bewacht. Die verkehrenden Wagen wurden von den Streikenden unter den Rufen: „Tod den Bourgeois!“ „Nieder mit den Tyrannen!“ mit Steinen beworfen. Die Polizei gab Schüsse ab, welche von den Streikenden erwidert wurden. Sechs Personen wurden verletzt. Der Club der Minenbesitzer wurde gestürmt. Die ausländischen Fabriken hielten nationale Fahnen. Auch die Verladung der Frachten auf die Schiffe wurde von den Streikenden verhindert. Die Börseoperationen wurden suspendirt. In Folge des Belagerungszustandes sind zwei Infanterie-Regimenter und Gendarmen-Verbände eingetroffen. Die Zeitungen haben ihre Erscheinen eingestellt. Die Geschäfte sind geschlossen. Bei der Ankunft des Militärs kam es zu einem heftigen Zusammenstoß mit den ausländischen Arbeitern, welcher sich gegen Abend wiederholte. Hierbei wurden fünf Arbeiter getödtet und viele verwundet. Beim ersten Zusammenstoß erlitt auch ein Hauptmann ziemlich schwere Verletzungen. Die Truppen bewachen die Banhäuser und die öffentlichen Institute. Auch die Peripherie der Stadt ist an den wichtigsten Punkten militärisch besetzt, um den Zugang der Bergarbeiter zu verhindern. Der allgemeine Arbeiterverband beschloß die Fortsetzung des Streiks. Die Consuln der auswärtigen Staaten haben beim Gouverneur um Schutz für die im Hafen liegenden fremden Schiffe nachgelehrt.

Vom 28. d. wird aus Sophia gemeldet: In Folge Verzögerung der Verhandlungen mit den verschiedenen Staaten zum Abschluß einer Conular-Convention wird die bereits mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Convention vor dem Herbst nicht in Kraft treten können. Für die in Budapest und Odessa seinerzeit zu errichtenden Conular-Agentien werden ausschließlich bulgarische Beamte in Verwendung kommen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. October.

— (Ernennung) Der k. ung. Justizminister hat den Gynlaer Bezirksgerichts-Practikanten Nicolaus Julius Kalló zum Vizeotatár beim Tapanfalvaer k. Bezirksgerichte ernannt.

— (Verletzung) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Lazar Pavel von der Krizbaer zur Nagyszebenyer Staats-Elementarschule versetzt.

— (Marktweien) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß in der Stadt Dös statt des am 11. und 12. August l. J. unterbliebenen Jahrmarktes am 3. und 4. November l. J. ein ersatzweiser Viehmarkt, ferner in der Gemeinde Aljo-Zara statt des am 30. September, 1., 2. und 3. October l. J. unterbliebenen Jahrmarktes am 8., 9., 10. und 11. November l. J. ein ersatzweiser Markt abgehalten werde.

— (Hausirbücher) Der Handelsminister hat anlässlich eines concreten Falles verfügt, daß bei Ausfertigung der Hausirbücher in die Rubrik: „Land“ stets das Wort: „Magyarország“ (Ungarn) eingestellt werde. Da jedoch ein Theil der minder intelligenten Hausirer glauben könnte, daß sich die Vicenz nur auf das engere Ungarn erstreckt, ist in die Hausirbücher unter Parantze einzutragen, daß dieses Hausirbuch in Kroatien, Slavonien und Dalmatien nur bei vorübergehender Widmung gebraucht werden kann.

— (Aviso!) Behufs Sicherstellung der Abnahme der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1904 im Bereiche der Untendanz des 12. Corps sich anammelnden Bettensorten-Abfälle, unbrauchbaren Säcke, Packleinwand und Packstricke wird beim k. u. k. Militär-Verpflugs-Magazin in Nagyszoben (Hermannstadt), Mühlgasse Nr. 9, l. Stock, am 10. November 1903 um 9 Uhr Vormittags die Verhandlung mittelst Entgegennahme schriftlicher und mündlicher Offerte durchgeführt werden. — Die näheren Bedingungen können beim Militär-Verpflugs-Magazin in Nagyszoben (Hermannstadt), Gynlafelváros (Ratlsburg) und Kolosváros (Klausenburg), dann beim Verpflugs-Filial-Magazin in Brassó (Kronstadt) eingesehen werden.

— (Aufgehobene Sonntagsruhe.) Sonntag den ersten November l. J. (also am Tage Allerheiligen) ist der Verkauf und Transport von Blumen, Kränzen, Kerzen, Lampen und anderer zum Schmuck der Gräber nöthigen Artikel den ganzen Tag über gestattet. — Für alle anderen Artikel gelten selbstverständlich dieselben Bestimmungen, wie für andere Sonntage.

— (Das Comitats-Amtsblatt Nr. 18) bringt eine Verordnung des Comitats-Obernotars betreffend die Aufhebung der Sonntags-Arbeitsruhe für die am 1. November l. J. sich ergebende Herstellung und Anbringung von Gegenständen zur Schmückung der Grabstätten; ferner eine Verordnung des Vicegöpsans gegen das unzulässige und oberflächliche Verfahren bei der Texturung und Einbringung der für das Comitats-Amtsblatt bestimmten Mittheilungen und die unbegründete Reclamation von Zeitungen; weiters die Bestimmungen des XXII. G.-M. vom Jahre 1886 über die Virilitäten in den Gemeinden; Thierärztliches; Currentirungen und vermischte Nachrichten.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 1. November (Reformations-Fest) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalskirche um 11 Uhr (Lehrlings-Gottesdienst) Knaben-Volkskch-Lehrer Hajó; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

— (Kirchenmusik in der evang. Hauptkirche N. B.) am Reformations-Fest: „Es werde Licht!“ von Dr. Fr. Teusch, für Männerchor mit Begleitung der Harmonie-Musik, componirt von J. V. Bella. (Seminarchor.)

— (Kirche und Schule.) Peter Schmidts, bisher 4. Lehrer in Wolfendorf, ist zum 4. Lehrer in Neustadt (bei Kronstadt), Karl Braisch, bisher 2. Lehrer in Kleinchenern, zum 1. Lehrer in Hamelsch gewählt worden. — Am 25. d. hat die Kirchengemeinde Kronstadt-Partholomä das 40-jährige Jubiläum ihres Lehrers Thomas Schön gefeiert, der zuerst in Gierlsau und Helldorf wirkte und seit 25 Jahren in Kronstadt-Partholomä thätig ist. Das Presbyterium der Gemeinde hat aus diesem Anlaß beschloffen, dem Jubilar als Zeichen des Dankes auch die fünfte Quinquennial-Zulage, die erst nach fünf Jahren flüssig geworden wäre, sofort zukommen zu lassen. — In Verbindung mit diesem Jubiläum hat auch die Partholomäer Chorpschule ihren 25-jährigen Bestand gefeiert.

— (Die ersten Aufführungen des Luther-Festspiels) finden morgen Samstag den 31. October um halb 7 Uhr Abends und Sonntag den 1. November um 5 Uhr Nachmittags statt. Die Vorstellung dauert etwa vier Stunden. Für diese beiden Vorstellungen sind noch einige Karten im Schmittwaarengeschäft von Karl Faurnerig (Seltauerstraße 8, Telephon-Nr. 87) zu haben. Vorgemerkte Karten müssen bis um 10 Uhr Vormittags des Spieltages abgeholt werden, doch kann die Abholung schon am Nachmittags des Vortages beginnen.

— (Die Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist während der Wintermonate gesperrt; Fremde können

jedoch nach vorheriger Verständigung mit einem Beamten gegen Erlag einer Taxe von 80 Hellern an den führenden Diener die Gallerie auch während dieser Zeit besichtigen.

— (Vorgefundene Urkunden.) Bei den derzeit durchzuführenden Renovirungs-Arbeiten am Thurme der hierortigen röm.-kath. Pfarrkirche am Großen Ring sind zwei, auf die in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vorgenommene letzte Restaurirung des Thurmes Bezug habende, in lateinischer Sprache abgefaßte Urkunden vorgefunden worden.

— (Kinematographen-Vorstellung.) Herr F. Pfehler gibt — um mehrseitig laut gewordenen Wünschen entgegenzukommen — morgen Samstag den 31. d. in Habermann's Grand-Bierhalle zwei Kinematographen-Vorstellungen, und zwar um 6 Uhr und 8 Uhr Abends. Eintritt für Erwachsene 40 Heller, für Kinder die Hälfte. Das Programm enthält außer Straßen-, Wasser-, Sport- und Akrobatenscenen, Verwandlungen und Bildern aus dem Feenreich auch sensationelle Neuheiten. — Der Besuch dieser Vorstellungen, die insbesondere Kindern großes Vergnügen schaffen und belehrend auf dieselben einwirken, sei hiermit empfohlen.

— (Ein großer Wildeber.) der von einem Nimrod erlegt worden ist, wurde heute Vormittags von massenhaft angeammelten Passanten in der Fleischergasse angefaunt.

— (Todesfall.) Da Mathiae, Königsrichters-Waise, ist gestern nach kurzem Leiden hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 31. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

— (Ein Mordattentat.) Aus Dicsö-Szentmarton wird berichtet: Auf den Gemeindevotár Johann Moldovan wurden zwei Schüsse abgefeuert. Er lag während des Attentates mit drei anderen Personen auf dem Wagen. Bloß der Kutscher wurde schwer verwundet. Es scheint ein Raubact vorzuliegen.

— (Verschiedenes.) Am 27. d. wurde in Barsc abermals ein heftiges Erdbeben verspürt, welches mit derart starken Stößen verbunden war, daß die Einwohner angethrt auf die Straße eilten. Das Erdbeben hält nun schon mit kurzen Intervallen seit drei Wochen an. — Aus Berlin wird vom 28. d. M. berichtet: Der elektrische Schnellbahnwagen der Allgemeinen Electricitätsgesellschaft heute auf der Versuchsstrecke Berlin-Jossen die Geschwindigkeit von 210 Kilometern per Stunde, die höchste bisher erreichte. Die Probe-Schnellfahrten auf der elektrischen Schnellbahn erlitten heute eine unliebbare Unterbrechung, indem durch Zerreißen des Drahtes die Strecke stromlos wurde. Der Versuchswagen der Allgemeinen Electricitätsgesellschaft kam in der Station Dahlewitz plötzlich zum Stillstand. Die Ursachen waren in erheblicher Gefahr, doch verlief die Affaire ohne ernstlichen Unfall. Ein zahlreiches Publicum hatte sich auf der Station Dahlewitz eingefunden. — Aus Josen wird berichtet: Der Maler Krzyzanowski, Director des polnischen Kunstvereines in Josen, ist ausgewiesen worden, doch dürfte er bisher noch bleiben, da er die Intervention des österreichisch-ungarischen Botschafters anrief. Diese Intervention ist aber erfolglos geblieben, und so erhielt Krzyzanowski die Weisung, spätestens bis 30. d. Breuen zu verlassen. — Die Londoner Blätter melden aus New York: Ein fälschlich aus dem Gefängnisse entprungener Häftling Namens Toscano habe am 27. d. in der Stadt Mexico fünf Revolvergeschüsse auf den Präsidenten Porphyro Diaz abgegeben, ohne ihn zu treffen.

— (Fechtlehrer Jolnay und der Militär-Chrenrath.) Herr Gustav R. v. Arlow veröffentlicht eine Erklärung, wonach er sich bezüglich der Satisfactionsfähigkeit Jolnays weder pro, noch contra äußere. Er habe mit Jolnay nie eine ritterliche Affaire gehabt, habe weder mit seinem Secundanten, noch mit Jolnay selbst je nach dem Gesetze der Ritterlichkeit verhandelt, noch weniger sei je von einem Duell die Rede gewesen. Wichtig sei nur, daß er den Namen des kön. ung. Gendarmes-Regiments-Mitmeisters Georg Moricz nicht genannt habe, aber nur aus dem Grunde, weil dessen von Jolnay als Beleidigung aufgefaßte Behauptungen sich jammlich als wahr erwiesen haben.

— (Liebesdrama.) Aus Budapest wird vom 28. d. geschrieben: Der Feuerwerker Michael Szutka liebt seine Cousine Anna Szutka. Sie hatten sich ewige Treue bis in den Tod geschworen. Gestern erhielt Anna von ihren in der Provinz lebenden Eltern ein Schreiben, in welchem das Mädchen zur sofortigen Heimkehr aufgefordert wird, da eine gute Partie in Aussicht stehe. Anna wollte aber keinen Anderen zum Manne, als ihren geliebten Michael. Sie suchte heute Leherten in der Artillerie-Galerie auf, theilte ihm den Inhalt des Briefes mit und forderte den Geliebten auf, mit ihr gemeinsam zu sterben, und zwar möge er zuerst sie und sodann sich selbst erschießen. Michael Szutka entsprach dem Eruchen des Mädchens und gab aus seinem Diefengewehr einen Schuß auf die Geliebte ab, die jedoch nur leicht am linken Oberarm verletzt wurde. Hierauf wollte Szutka die Waffe gegen sich richten; bevor er aber das Gewehr abfeuern konnte, wurde ihm von einigen Kameraden die Waffe entrisfen. Anna Szutka liegt im Rodspital darnieder; Michael Szutka wurde dem Garnisonsgericht eingeliefert.

— (Gräfin Stephanie Lonyay.) Aus Luzern berichtet man vom 28. d.: Gräfin Stephanie Lonyay ist seit sechs Wochen hier schwer an einer entzündlichen Reizung des Bauchfelles erkrankt. Seit gestern ist eine kleine Besserung eingetreten. Die Patientin steht in Behandlung des Dr. v. Wittel aus Wien, sowie Professor Wyder's aus Zürich. Hofrath Professor Chrobak wurde zweimal zugezogen. Bei einer Rückkehr nach Oesterreich-Ungarn kann vor längerer Zeit keine sein. Erkundigungs-Telegramme langten von verschiedenen Höfen ein. Die Patientin logirt hier im „Hotel National“.

— (Lebensmüde.) Der Frequentant einer Wiener Militär-Vorbereitungsschule Namens Bibus, 19 Jahre alt, hat sich durch einen gegen den Kopf abgegebenen Revolvergeschuß getödtet. Bibus, der Sohn des Magazinschefs der Südbahn in Warburg, Theodor Bibus, hat den Selbstmord wegen unglücklicher Liebe begangen.

— (Unfälle.) Aus Kremnitz schreibt man: Der am 26. d. von hier gegen Zamosbely abgegangene Lastzug ist auf offener Strecke angeblich in Folge Verlassens der Bremse entgleist. Drei Waggons stürzten um. Die Schnell- und Personenzüge konnten in Folge dessen nur mit dreistündiger Verspätung verkehren. Vom Zugpersonal wurde Niemand verletzt. — Aus Waigen wird vom 28. d. gemeldet: In Waizener Bahnhöfe ereignete sich gestern Abend eine gefährliche Explosion, die leicht ernste Folgen hätte nach sich ziehen können. Mit dem in der Nacht in Waigen eintreffenden Lastzuge waren 27 Metercentner Bomben angelangt. Die eihernen Benzinerreservoirs hätten nun auszuagornirt werden sollen. Kaum hatte man jedoch das erste Reservoir vom Waggon gehoben, als eines der auf der Plattform gebliebenen Reservoirs explodirte. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich auf die übrigen Behälter, die in kurzen Zwischenräumen nacheinander mit donnerähnlichem Getöse in die Luft flogen. Die Explosionen waren so stark, daß eines der Reservoirs bis in den Hof der einen halben Kilometer entfernten Spinnerei erschleudert wurde. Die Feuerwehre konnte sich nur auf den Schutz der Magazine beschränken. Glücklicherweise wurde bei den Explosionen und bei den Löscharbeiten Niemand verletzt. — Obergöpsan Graf Bela Padl der sich derzeit auf einer amtlichen Rundreise befindet, kehrte am 27. d. Abends mittelst Wagens nach Satoralja-Ujhely heim. Unterwegs stürzte jedoch das Gefährte in einen Straßengraben und der Obergöpsan fiel aus dem Wagen; er verrenkte sich im Fallen den Arm. Der he dauerliche Unfall des Obergöpsans hat in weiten Kreisen lebhaftes Theilnahme erweckt.

Blättern auf den Er Nachrichten be dementirt — (T Zeichen auf Vincenz Gra einem Baum — (E erhält auf G aus Rom Was Leo X längt vor Passt perh Legate für d gegenstände. Dienstperson Leo XIII. P schließlich d es Passt V Papsttum — (E meldet man vorigen Jah Pernäyänger der Straße — (Z einer Klei Streich, welf erdichten W stand ein G Gattin, eine g gewicht ward wandtrih, un Groll auf de nämlich hatt nicht ein Cla Eigen nennet ein Anstrumen gegenüber dem Lebensgefährt müßten, da e befaße. Es b „schwärzen W mit einer schri die Einjähr festen Wachtm das für jed s Um nicht zum Bitten seiner zahlung, und während die N des Wachtmei — (Ei admiral de W Tage von seine die geistige Re merbar mach ist. Dieser W anlässlich des h hervorgeufen, Tribune hatte z ur Dispositio lebte der Adu Störung wurde der inzwischen Tagen brach de als den Adm — (We b vom 28. d. ge betrunkene Gr jogen Dolche u sterben!“ Sie r teteten sich dur wurden vernun — (Bra Depesche aus Neact brach im Feuersbrunst an telegraphische W jedoch nicht an ernstliche Unte mäßigen Fortg — (Zu r fahren des über einer englischen plötzlich inne, un Wagen ihrer G Wagen“. Den was wir aber a vor Clarissa's T ich auf eine glän Wir wollten ein gestreuten Ries dem ersten Auf glänzenden frant das Stichwort ge holte das Wort s schreien. . . . E Es war zwar ein mir nicht helfen, Baden lisen.“ — (Mit modernem Artes schriften sehr vie Kleider, seine Cha „British Medical die Pflicht hat, g ob es möglich ist Einige Mediciner davon zurückhält, Schurrebart stell die Luft, wenn s nicht nur eine n Fürsorge der Nat warum dann die handelt hat. . . . — (Cordi Südafrika mitgem

M.-Z. 16504/1903.

[1033] 1-1

Rundmachung.

Das **Namens-Verzeichnis** jener Gewerbetreibenden und Kaufleute, welche im Sinne der §§. 169 und 170 des XVII. G.-N. vom Jahre 1884 die **gewerblichen Vertrauensmänner** für die königl. freie Stadt Nagyszeben und den Nagyszebener Stuhlrichter-Bezirk für die Zeitperiode vom 1. Januar 1904 bis 31. December 1904 zu wählen berechtigt sind, liegt bei dem gefertigten Magistrat als Gewerbebehörde I. Instanz (Fleischergasse Nr. 4) vom 1. bis 10. November 1903 in den gewöhnlichen Amtsstunden zur allgemeinen Einsichtnahme auf, wovon die Verlautbarung mit dem Beifügen erfolgt, daß etwaige Reclamationen dagegen bis zum 10. November l. J. bei dem gefertigten Magistrat als Gewerbe-Behörde schriftlich einzureichen sind.

Nagyszeben, am 31. October 1903.
Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigung.

Bei der Schäßburger Finanzdirection die Stelle eines **Katastral-Archivs-Manipulations-Officials**. Gesuche bis 10. November.



Unübertroffen in Güte, Nährwerth und Wohlgeschmack.

Man versuche diese renommirte Marke als erstes Frühstück.
Nur in Original-Paketten erhältlich in der Droguerie des **Carl Morscher in Hermannstadt.**

Gesang - Unterricht

ertheilt Frau Hildegard Schuster

Salzgasse Nr. 7, 1.

Sprechstunde: 11-12.

[1019] 3-3

Schöne Gassen-Wohnungen

Sonnenseite, **kleine hell und rein 1 Zimmer** sammt Zugehör, **größere 3 Zimmer**, Küche, Keller, Wasserleitung, **eventuell 4 Zimmer im Ganzen zu vermieten**, und zwar nächst dem Saggasse-Marktplatz (Unterstadt). **Zu beziehen 1. November.** Näheres beim Hausbesitzer **Binderergasse Nr. 3.**

[935] 6

2 Pferde, 1 leichte Kalesche, 1 Leiterwagen, 1 Geschäftswagen,

geeignet für Bäcker, Selcher und Bierverchleifer, sind **zu verkaufen.**

[1015] 3-6

Näheres Auskunft in der Conditorei **Frentz.**

Schnurrbart!

Streng reell. **Kein Schwindel!**

Crème Samson



unterstützt den Haar- u. Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg. Wo keine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist.
Preis: Probepack K 1.— (auch in Briefmarken), dann Tiegel I. K 3.—, Tiegel II. K 5.—.
Nur allein echt und direct zu beziehen durch

D. Schön, Wien, VI., Gumpendorferstrasse 35.

[1009] 1

Alle Arten **Zeichnungen, Stickereien, Toilette-Confection** modernen Stils.

Thorwesten, Wintergasse 1.

[897] 3-3

Sustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Bonbons.

2740 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Susten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! **Paket 20 u. 40 Heller.**

Niederlage in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse Nr. 59), E. Rumler's Apotheke, Guido Fabritius' Bären-Apotheke, A. Teutsch's Apotheke, Karl Pissel & K. Schmidt's Apotheke, Bürgergasse; in Heltau bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhilger's Apotheke; in Freck in Jos. Sebes' Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in H. Weber's Apotheke; in Vizakna in Heinrich Herzberg's Apotheke.

[1011] 2-24

Amerika.

Abfahrt von Havre jeden Samstag. Fahrkarten durch die

Französische Linie.

Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung incl. Wein und Liqueur. Nähere Auskunft gratis und franco durch die

Französische Linie,

Wien, IV., Weyringergasse 8.

[899] 6-10

Backhaus

zu vermieten [1034] 1-3

Elisabethgasse 87.

Ein tüchtiger Commis,

Romäne oder Deutscher, der romanischen Sprache mächtig, flink, solid und gewissenhaft, findet gegen gutes Salair freundliche Aufnahme. Offerte mit Photographie sind zu richten an

Jos. Onitiu, Kaufmann, Mühlbach - Szászsebes.

[1027] 2-3



The King of Jamaica Rum.

Nur in Original-Flaschen.

Die beliebteste und verbreitetste Marke, bietet das Beste an feiner Qualität zu den billigsten Preisen.

Verkaufsstelle

in der Droguerie des

Carl Morscher in Hermannstadt.

[1032] 1-5

Unsere billigen Preise

Dauerhafte **Damen-Lederschuhe** für täglichen Gebrauch pr. Paar **fl. 2.50**

Sehr starke **Damen-Schnürschuhe** pr. Paar **fl. 2.80**

Vorzügliche **Damen-Knopfschuhe** pr. Paar **fl. 3.—**

Dauerhafte **Damen-Lederschuhe** warm gefüttert pr. Paar **fl. 2.75**

Damen-Schnürschuhe aus Boxleder dauerhaft und elegant pr. Paar **fl. 3.75**

Bequeme **Filz-Knopfschuhe** mit Lederbesatz Strassenschuh pr. Paar **fl. 2.—**

Damen-Filz-Halbschuhe mit Absatz pr. Paar **fl. 1.—**

Damen-Zugschuhe Tuch u. russ. Lack Wolltricotfutter feinstens ausgeführt pr. Paar **fl. 3.90**

Damen-Leder-Salonschuhe pr. Paar **fl. 1.50**



Verkaufsstelle

in

Hermannstadt

Heltauergasse

20.

erregen Aufsehen!

Dauerhafte **Herren-Lederschuhe** mit Besatz pr. Paar **fl. 2.80**

Vorzügliche **Herren-Schnürschuhe** pr. Paar **fl. 3.—**

Starke glatte **Herren-Zugschuhe** pr. Paar **fl. 2.80**

Elegante **Herren-Schnürschuhe** aus Boxleder per Paar **fl. 4.25**

Verlässlich gute warm gefütterte Tuch u. russ. Lack **Zugschuhe** Doppelsohle per Paar **fl. 4.75**

Färbige **Mikado** für Kinder, Damen und Herren pr. Paar **von 50 kr. bis fl. 1.—**

Elegante **Lack-, Salon- u. Tanzschuhe** pr. Paar **fl. 2.—**

Leder-, Schnür- und Knopfschuhe für Kinder warm gefüttert pr. Paar **von fl. 1.10 an**

Vorzügliche **Mädchen-Schnürschuhe** warm gefüttert pr. Paar **von fl. 1.90 an**

„Turul“, Schuhfabriks-Actien-Gesellschaft.

Grösste Schuhfabrik der Monarchie.

[901] 3-8